

10.03.2020 SCHWÄBISCH HALL

Erstes sichtbares Zeichen für das neue Quartier

Inklusion Im Haller Sonnenhof bekommen Menschen mit Beeinträchtigung neuen Wohnraum. Mehr als sieben Millionen Euro werden die zwei Häuser kosten. Von Kerstin Vlcek



Die Schaufeln für den Spatenstich der Gebäude „Teacch“ und LiBW im Haller Sonnenhof werden vor der Baugrube für „Teacch“ übergeben. Hinter dem Verwaltungsgebäude im Sudetenweg soll das neue Haus in rund einem Jahr stehen.

Foto: Ufuk Arslan

Es regnet in Strömen, trotzdem harren am Freitag rund 30 Gäste vor der Baugrube im Haller Sonnenhof für den Spatenstich zweier neuer Häuser aus. Dem sogenannten „Teacch“ und dem LiBW (*siehe Info*). Ersteres soll Kinder und Jugendliche beherbergen, die an Autismus-Spektrum-Störungen leiden, und das zweite ist für Erwachsene, die eine längerfristige intensive Betreuung benötigen, gedacht.

Bevor alle Gäste bis auf die Knochen durchnässt sind, werden die Reden in den Veranstaltungsraum Mobilé verlagert. „Die beiden Gebäude sind ein erstes Zeichen für ein Quartier mit Leuchtturmcharakter für Inklusion“, sagt Thomas Edelbluth, kaufmännischer Vorstand des Sonnenhofs. In dieser Einrichtung werden Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung begleitet und unterstützt.

Investiert werden in jedes der Häuser 3,7 Millionen Euro. Vom Sozialministerium beziehungsweise vom Kommunalverband für Jugend und Soziales liegt für LiBW eine Förderempfehlung in Höhe von 710 000 Euro und für „Teacch“ in Höhe von 651 000 Euro vor.

Laut Plan sollen beide Häuser in einem Jahr fertiggestellt sein. „Ein Jahr Bauzeit sollte möglich sein, da die Häuser keine Keller haben“, erklärt Edelbluth. „16 Kinder und Jugendliche sollen im ‚Teacch‘ Platz haben und zwölf Menschen im LiBW“, sagt er.

Wohnsituation verbessern

„Die Häuser bilden den Auftakt für das inklusive Wohnquartier“, unterstreicht Bereichsleiterin Rita Schrader. Dadurch solle die Wohnsituation verbessert werden und die Menschen sollen mehr Platz erhalten. Jedem Bewohner werden circa 45 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung stehen, erklärt Edelbluth. Diese müsse an die speziellen Bedürfnisse der Bewohner angepasst sein. „Viele Nischen und auch große Fenster wird es geben“, sagt er. Damit sich die Kinder und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung zurückziehen, aber auch am gemeinsamen Leben teilhaben können, erklärt er das Konzept. Weitläufig, hell und mit viel Platz werde das LiBW-Gebäude konzipiert. Im Ausschreibungsverfahren konnte sich die Stuttgarter Baufirma Mörk durchsetzen, die Erfahrung mit Sonderbauten hat.

Als Grundlage für das inklusive Quartier hat der Sonnenhof 2015 einen städtebaulichen Ideenwettbewerb ausgelobt. Aufgabe ist, das rund zehn Hektar große Areal mit den angrenzenden Stadtteilen besser zu vernetzen.

Der städtebauliche Rahmenplan aus dem Jahr 2016 sieht dabei drei Bauabschnitte vor, die nach und nach in circa 20 Jahren umgesetzt werden sollen. Zwischen Herbst 2017 und Frühjahr 2018 wurde in vier Workshops mit Bewohnern sowie mit Vertretern aus Nachbarschaft und Stadt ein Nutzungskonzept für den ersten Bauabschnitt entwickelt. Unter anderem ist einer der Leitsätze, dass ein kleinteiliges, gemischtes Quartier für alle entstehen soll.

„Die Vorfreude auf die Gebäude und das Quartier ist groß“, sagt Rita Schrader. Als langersehnten Schritt beschreibt Peter Klink, Erster Bürgermeister, den Spatenstich. Gebaut wird „Teacch“ hinter dem Verwaltungsgebäude im Sudetenweg und in circa 400 Meter Entfernung das LiBW.

Die Konzepte „Teacch“ und LiBW

Die Abkürzung „Teacch“ steht für „Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“. Es geht dabei um die Therapie und Förderung für autistische und kommunikationsbeeinträchtigte Menschen. „Teacch“ ist eine aus Amerika stammende Methode, um den Menschen durch Strukturierung Lebenshilfe im Alltag zu geben. Im Haus im Sonnenhof sollen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gezielt gefördert werden.

Die Abkürzung LiBW steht für „längerfristig intensiv betreutes Wohnen“. Für die neuen Bewohner ist ein erhöhter Betreuungsbedarf nötig. Das muss bei der Architektur berücksichtigt werden. Im LiBW sollen Wohnen und Tagesstruktur miteinander verbunden beziehungsweise unter einem Dach angeboten werden. kv

